

„Die Not scheint unendlich. Aber man kann gezielt helfen.“

Sofort-Maßnahmen brachten Sri Lanka schnelle Hilfe. Die Langzeit-Projekte sind bereits angelaufen.

Nach fünfwöchigem Arbeitsaufenthalt auf Sri Lanka kehrte das Ehepaar Marita Messmer-Beier und Carl-Heinz Beier, Koordinatoren der Ceylon-Direkthilfe e.V., nun nach Deutschland zurück. Sie zogen ein positives Fazit: „Dank der vielen Spenden konnten wir in etlichen Fällen Not lindern, in großem Umfang den Menschen wieder Mut durch Unterstützung geben und in erheblichem Maße vor allem Hausbau-Projekte in Gang setzen. Die Hilfe wird noch über Jahre weitergehen müssen, denn hunderttausende haben wirklich alles verloren. Sie standen vor dem absoluten Nichts. Dieses Leid geht an die Substanz.“

Seit 25 Jahren ist die Ceylon-Direkthilfe auf Sri Lanka aktiv. Das in dieser Zeit aufgebaute Netzwerk an Helfern, die Kenntnisse im Umgang mit Behörden und vor allem sensibles Empfinden für die Mentalität der Bevölkerung machten es möglich, sofort intensiv Hilfe leisten zu können. In dutzenden von Fällen wurde dafür gesorgt, dass Wohnung oder Arbeitsmöglichkeiten kurzfristig geschaffen oder wiederhergestellt wurden, das weitere Überleben gesichert oder noch weiterer Schaden verhindert wurde. Diese Entscheidungen wurden jeweils in Absprache mit ceylonesischen Helfern und Vertrauenspersonen direkt vor Ort getroffen.

Binnen weniger Wochen gelang es, an verschiedenen Orten der Südwestküste Hausneubauten in Gang zu setzen. Dabei mussten teils erhebliche Unsicherheiten bezüglich der Grundstücksverhältnisse geklärt werden. Nach derzeitigem Stand der Planung sind rund 80 landestypische Wohnhäuser für besonders arme und betroffene Familien teils kurz vor der Fertigstellung, im Bau oder in der konkreten baureifen Planung. Notwendige Infrastrukturmaßnahmen, beispielsweise der Bau von Brunnen, werden in Kürze folgen.

Diese Hilfe wird fortgesetzt. Es sind Spenden in erheblichem Umfang eingegangen, so dass die Zahl der Häuser zum Schluss noch höher liegen könnte. Doch andererseits ist es mit dem Hausbau alleine nicht getan. Solange die wirtschaftliche Infrastruktur nicht wieder ans Laufen kommt (so ist der Tourismus, eine der Haupteinnahmequellen, völlig zusammengebrochen), bleibt den Betroffenen kaum Chance auf Arbeit und damit Gelderwerb. Deshalb ist die Unterstützung von Personen, die sich neue Erwerbsquellen aufbauen, ein weiterer intensiver Fokus.

Es war überraschend und bewegend, wie schnell, wie konsequent, mit wie viel Initiative und Optimismus Menschen Geld gesammelt und gespendet haben. Ungezählte Einzelpersonen, Familien, Vereine, Clubs, Schulen, Firmen, Institutionen und Organisationen haben gehandelt und durch Geld die Ceylon-Direkthilfe intensiv unterstützt. Großartig ist auch, dass viele Menschen die Initiative ergriffen und ihre Mitbürger animiert haben, ihr Scherflein beizutragen. Das gibt die Sicherheit, dass die angefangenen Maßnahmen nicht stecken bleiben, sondern konsequent zu Ende geführt werden können.

„Allen Spendern ein großes Lob und herzliches Dankeschön. Die Menschen in Sri Lanka hat es tief beeindruckt, dass sie in ihrer Not nicht vergessen wurden und aus einem so fernen Land Ihnen Hilfe zuteil wurde. Das motiviert alle, die tatkräftig am Wiederaufbau mitwirken. Die Eigeninitiativen in Sri Lanka sind intensiv und wirkungsvoll. Mit der zusätzlichen finanziellen Hilfe bleiben sie nicht in der Improvisation stecken, sondern können nachhaltig wirksam sein.“ Beiers betonen ausdrücklich, dass der Sorge vieler Spender, es können Gelder „versickern“, konkret entgegengetreten werden kann. „Es ist in unserer Organisation wirklich sicher, dass jeder Euro so ankommt und verwendet wird, wie dies die Spender erwarten.“

Anmerkung für die Redaktionen:

Frei verwendbare Bilder finden Sie in einem Zip-File, der für Sie im Internet bereitsteht: Klicken Sie auf den entsprechenden Link in:

http://www.ceylon-direkthilfe.org/diewelle/bilder_cdhreise0205.htm

Anderes Bild- und Info-Material ebenfalls über
www.ceylon-direkthilfe.org

bzw. über den Pressesprecher (Adresse im Anhang)

Background-Informationen:

Situation der Menschen Februar 2005

180.000 Familien, 800.000 Menschen sind obdachlos geworden. 80.000 Häuser sind zerstört. In fast 800 Lagern harren Menschen, die wieder im Leben Fuß fassen möchten. Am schlimmsten betroffen sind die dicht besiedelten Gebiete der Süd- und Südwestküste. Weil der Boden durch das Meerwasser versalzen ist, wächst in den Überschwemmungsgebieten außer Palmen kaum noch etwas. Die meisten Fischer – ein typischer Beruf zur Existenzsicherung armer Familien – haben ihre Boote verloren. Die gesamte wirtschaftliche Infrastruktur im Lande ist zusammengebrochen, unzählige Jobs sind gefährdet. Daher sind Investitionen in den wirtschaftlichen Wiederaufbau – Handwerk, Tourismus, Eigenversorgung – nun das Sinnvollste. Die Versorgungslage mit Lebensmitteln ist einigermaßen stabil, allerdings werden die Flüchtlingscamps durch private Organisationen betreut, nicht durch staatliche Fürsorge. Hier ist die Situation noch keineswegs entspannt. Die meisten benötigten Sachen gibt es im Land zu kaufen. Nur hat die betroffene Bevölkerung im Regelfall nicht das Geld, sich etwas Neues anzuschaffen, weil sie wirklich alles verloren haben und demzufolge auch jegliches Geld oder Gegenstände, die sie jemals besessen haben mögen. So leben die allermeisten, deren Wohngebäude von der Flut zerstört wurden, in geschenkten Kleidungsstücken – und auch eben nur diesem einem; bei über 30 Grad Hitze und extrem hoher Luftfeuchtigkeit ein Problem, zumal es sich oft um umpraktische, für den europäischen oder amerikanischen Markt gefertigte Produkte handelt. Die gespendeten Zelte sind je nach Typ eher eine Qual denn Hilfe, weil bei diesen klimatischen Bedingungen zumindest tagsüber ein Aufenthalt darin oder darunter unmöglich ist.

Hausneubau und –reparatur

Nach wie vor herrscht Verwirrung im Land, ob und wie ein Schutzstreifen am Strand (sog. „100-Meter-Zone“) einzuhalten ist. Die Rechtslage in Sri Lanka besagt, dass niemand, der ein Grundstück bewohnt, vertrieben werden darf. Es ist völlig unklar, ob dies nun auch für die Reste der Häuser gilt (teils nur noch die Bodenplatten), auf denen Menschen weiterhin ausharren, weil sie einst hier ihre Hütte errichtet hatten. Andererseits ist Bauland im „Hinterland“ erstens nun auch rar, zweitens keineswegs immer geeignet.

Dank der Kenntnis im Umgang mit Behörden und einer Reihe cleverer Helfer gelang es der Ceylon-Direkthilfe jedoch in mehreren Fällen sehr rasch, vertraglich-juristisch gesicherte Grundstücke für den Wiederaufbau zu finden und entsprechend für die zukünftigen Bewohner zu erwerben. Alle Baumaßnahmen sind mit den Behörden abgestimmt, so dass keine Spendengelder gefährdet, weil umsonst ausgegeben werden.

CDH vor Ort

Der als in Deutschland wie als gemeinnützig-mildtätig anerkannte private, unabhängige Verein Ceylon-Direkthilfe e.V. ist mit seiner lokalen Partnerorganisation, der Direct Help Organisation, als Koordinator und

Verbindungsbrücke tätig. Die DHO Sri Lanka ist eine durch Parlamentsbeschluss anerkannte „Approved Charity“. Beide Organisationen sind offen und fungieren als operationale Ebene für viele private Einzelinitiativen; Personen, die ihrerseits andere Menschen zu Spenden animieren und teils erhebliche Projekte auf die Beine stellen. Einerseits ist das Bergische Land - Solingen, Remscheid, Wuppertal - ein Schwerpunkt, in denen Personen, Städte, Institutionen, Firmen und Vereine, Organisationen oder Schulen teils in bemerkenswertem Umfang spenden. Doch überall im Bundesgebiet gibt es Personen und Aktionen, die für die Ceylon-Direkthilfe tätig sind. Zwei Beispiele von vielen: In Minden (Westfalen) hat das Ehepaar Ostmeier zusammen mit der dortigen Dom-Kirchengemeinde und mit Unterstützung der örtlichen Presse viel Geld zusammengetragen, um bei Wadduwa in Sri Lanka bereits von dieser Initiative gebaute, durch die Flut zerstörte Häuser wiederaufzubauen und die betroffenen Familien zu betreuen. Ex-Solinger, erwähnt sei der Werner Hollweg, animieren den Freundes- und Bekanntenkreis zu nützlichen Spenden - mit einem Ergebnis, dass in der Größenordnung "mehrerer Häuser" liegt. Sowohl die Stadt Solingen als auch die Stadt Remscheid kanalisieren ihre koordinierte Hilfe über die Ceylon-Direkthilfe, wie dies auch in Wuppertal-Cronenberg der Fall war. Dies ist möglich, weil sich alle Förderer unabhängig voneinander auf die "Formel der Vernunft" konzentrierten, die als "3-Säulen-Strategie der Tsunami-Hilfe" fortgesetzt werden soll

Die sinnvolle Reihenfolge und das weitere Vorgehen

Neben der Ursprungsaufgabe der Ceylon-Direkthilfe, der Fortführung der medizinisch-therapeutischen Hilfe, konzentriert in „Sunflower Village“, einem Dorf zur Rehabilitierung für junge Menschen mit körperlichen Behinderungen, wird in den nächsten Jahren die Hilfe für Tsunami-Opfer auf diese Schwerpunkte konzentriert:

1. Wohnraum

Hilfe und Unterstützung bei der Beschaffung und Nutzung neuer Wohnmöglichkeiten oder Reparatur beschädigter Unterkünfte.
Zusätzlich Infrastrukturmaßnahmen, vor allem Wasserversorgung.

2. Berufliche Existenz und Lebensunterhalt

Mit der Flut wurden fast alle Werkstätten, Arbeitsmittel, Geschäfte, enorm viele Arbeitsplätze zerstört. Damit die Menschen nicht auf Dauer auf Almosen und Hilfe angewiesen sind, brauchen sie jetzt Unterstützung, um sich beruflich wieder einzurichten und neu zu beginnen.

3. Schulen

Viele Schüler auf Sri Lanka haben nicht nur in der Familie Leid und Unglück erfahren, oft wurde auch ihre Schule unmittelbar von der Welle getroffen - und vieles ist zerstört. Damit diese Kinder bald und in den nächsten Jahren wieder ganz normal lernen können, brauchen Schulen im Südosten mannigfach Hilfe.

Geographisch konzentriert sich die Hilfe auf die vom Tsunami besonders betroffenen Gebiete im Südwesten und Süden von Sri Lanka.

Über die Ceylon-Direkthilfe

Die Ceylon-Direkthilfe ist politisch und religiös neutral. Ihre Ziele und Aufgaben sind die Eingliederung von hilfsbedürftigen Menschen in das soziale und berufliche Leben; Hilfen bei der Rehabilitierung körperlicher Behinderungen; Armutsbekämpfung; Transfer von Wissen, Methoden und Materialien zur Verhinderung oder Linderung von Krankheiten und Behinderungen; Beschaffung von Wohnraum für mittellose Menschen.

Der als mildtätig anerkannte Verein wurde 1981 als Privatinitiative gegründet und hat bislang über 600 Häuser gebaut. Dazu ein komplettes Dorf für die Betreuung, Schulung und Unterbringung junger Menschen mit körperlichen Behinderungen, „Sunflower Village“ nahe der Hauptstadt Colombo. Hunderte von Spender und etliche Vereine oder Gruppen unterstützen die Aktivitäten und Projekte regelmäßig; etliche von ihnen auch einzelne Familien oder spezielle Projekte. Die Verwaltungskosten lagen bislang stets im extrem niedrigen einstelligen Bereich (um 2 %). Die meiste Arbeit geschieht ehrenamtlich. Alle Maßnahmen vor Ort werden von zuverlässigen, kontrollierten Partnerorganisationen geplant, durchgeführt und überwacht. Die Ceylon-Direkthilfe ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und Parität International. Die Verwendung der Spenden sowie den Haushalt legt der beim Vereinsregister Leverkusen geführte Verein transparent im Internet offen, wo es zahlreiche Detailinformationen gibt:

www.ceylon-direkthilfe.org

Spendenkonto 0 56 56 55
Deutsche Bank Solingen
BLZ 342 700 24
BIC: DEUTDEDB342
IBAN: DE84 3427 0024 0056 5655 00

Personen, Kontakte:

Vorsitzender, Projekte: Carl-Heinz Beier
Koordination: Marita Meßmer-Beier
Felder Weg 7
D-42799 Leichlingen-Witzhelden
Telefon +49 (0)2174 35 55
info@ceylon-direkthilfe.org

Pressesprecher: Hans-Georg Wenke
Hasselstraße 182, D-42651 Solingen
Telefon +49 (0)212 2540110
wenke@ceylon-direkthilfe.org